Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 2 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens. Die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung erhalten bei Zustellung durch eigene Träger oder Expediteure erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, wo nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in aller Regel bereits am Abend und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Mehrmalige Dynamitanschläge bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Haupt-Geschäftsstelle: Marienstr. 38.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2006.

B. A. Müller, Königl. Sächs. Hoflieferant
Grösstes und feinstes **Spielwaaren-Haus.**
Dresden-A., Pragerstr. 32.
Gesellschafts-, Selbstbeschäftigungs- u. Fröbel-Spiele. Preisliste frei.

Zu Beginn der **Wintersaison** resp. zu **Weihnachts-Geschenken** sehr geeignet empfehle:
Blitzlampen zu Aufnahmen bei Nacht.
Albums zum Einstecken und Einkleben der Bilder.
Simplex-Vergrösserungs-Apparat, sehr interessant.
Neueste Cameras in allen Preislagen für Schüler u. Erwachsene.
Man verlange neuen Haupt-Katalog.
Eml. Wünsche Nachf., Moritzstr. 20.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. I. Et.
Beleuchtungs-Gegenstände
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Fabrik feiner Lederwaaren.
Weitgehendste Auswahl in **Gebrauchs- und Luxus-Lederwaaren.**
Reise-Artikel.
Adolf Näter
Grösstes und vornehmstes **Lederwaaren-Special-Geschäft**
26 Prager Strasse 26.

Nr. 303. Spiegel: Wahlen i. d. Verein. Staaten. Deutschthum u. human. Gymnasium. Hofnachrichten. Leipziger Rektoratswechsel. Ressource. Sarah Bernhardt. Börsenwochenbericht.

Muthmaßl. Witterung: **Wärmer, regnerisch, später aufklarend.**

Sonntag, 2. November 1902.

Zu den Wahlen in den Vereinigten Staaten.

Am Dienstag, den 4. November, finden in der großen transatlantischen Republik Neuwahlen verschiedener Art statt. In vielen Bundesstaaten werden die Gouverneure durch den Spruch des souveränen Volkes neu bestallt, ferner werden Richter und Staatsbeamte gekürt und endlich — zuletzt, nicht am wenigsten — tritt der amerikanische Wähler an dem genannten Tage an die Urne, um „the kingliest act of freemen", wie die Yankees sagen, die „königlichste Handlung freier Männer" auszuüben zur Ergänzung der obersten gesetzgebenden Körperschaft der Union, des Kongresses, der aus Senat und Repräsentantenhaus besteht. Der Senat, dessen einzelne Mitglieder auf 6 Jahre gewählt werden, wird jeweils nur zu einem Drittel erneuert, das Repräsentantenhaus dagegen muß sich verfassungsmäßig alle 2 Jahre einer Gesammtneuwahl unterziehen. Allemal im Schaltjahr am ersten Dienstag des November fallen die Wahlen zum Repräsentantenhause mit der Neuwahl des Präsidenten zusammen, während der dazwischen liegende Termin, an dem nur „einfache", nur „kleine" Wahlen, wie dieses Mal stattfinden, den Zenith der Laufbahn des Präsidenten bezeichnet. Der Ausfall der Zwischenwahlen für das Repräsentantenhaus ist für die Präsidentenwahl regelmäßig von einer gewissen symptomatischen Bedeutung, namentlich soweit der Staat Newyork in Betracht kommt. Dieser Bundesstaat zählt nämlich für sich allein 36 Wahlmännerstimmen für die Präsidentenwahl und sein Besitz ist daher ganz unerläßlich für einen etwaigen Sieg der Demokraten, die mit ihrer Anhängerschaft in den ehemaligen Sklavenstaaten niemals durchdringen können, wenn sie nicht noch einige nordöstliche Staaten, unter denen Newyork an der Spitze steht, hinzu gewinnen. Nach den bisherigen Erfahrungen läßt sich folgende zuverlässige Regel aufstellen: Siegen die Demokraten bei den Zwischenwahlen zum Kongresse in Newyork, so dürfen sie die begründete Hoffnung hegen, möglicher Weise auch einen Präsidentschaftskandidaten ihres politischen Bekenntnisses durchzubringen. Bleibt ihnen aber der Staat Newyork verschlossen, so sind ihre Aussichten für die Präsidentenwahl gleich Null. Da nun die demokratische Partei Gegnerin des Hochschutzzolles ist, so erhellt daraus die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen auch für das Ausland, das an einer Durchlöcherung der bisher in starrer Undurchdringlichkeit gehaltenen amerikanischen Zollmauer interessirt ist.

Verlassen die Republikaner wiederum als Sieger die politische Wahlstatt, so müssen alle im Auslande gehegten Erwartungen betreffs einer wenn auch noch so bescheidenen Revision des amerikanischen Zolltarifs wiederum auf längere Zeit zurückgestellt werden. Wer freilich hier zu Lande sein Urtheil über die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten ausschließlich auf die Lektüre demokratischer Blätter von drüben gründen wollte, könnte leicht zu dem Irrthum verführt werden, als ob aus den Reihen der Republikaner selbst heraus sich eine zollpolitische Revisionsbewegung anzubahnen beginne. Die demokratische Presse triumphirt nämlich darüber, daß der bisherige Sprecher des Repräsentantenhauses Henderson von seiner Kandidatur bei den jetzigen Neuwahlen in dem bereits zum 10. Male von ihm vertretenen Wahlkreise zurückgetreten ist, und zwar mit der Begründung, er habe in seiner eigenen republikanischen Partei vielfach die Ansicht vertreten gefunden, daß die Trusts durch Herabsetzung der Zölle bekämpft werden müßten. Da er aber persönlich gegen jedwede Revision des Zolltarifs sei, so verzichte er auf seine Wiederwahl. Die demokratischen Illusionspolitiker, die sich sehr leicht enthusiasmiren, leiten aus diesem Vorkommniß die Folgerung her, daß nunmehr auf eine Spaltung des republikanischen Lagers in Hochschutzzöllner und Tarifreformer zu rechnen sei, begehen aber damit einen offenbaren Fehlschluß. Eine gewisse Mißstimmung gegen die Uebermacht der Trusts mag ja allerdings auch in republikanischen Kreisen herrschen; wenn es aber zum Klappen kommt, schweißt die Parteidisziplin auch die widerstrebenden Elemente zusammen und die Allmacht der Trustmagnaten diktirt wiederum der Partei ihre Befehle. Daß der Ausgang der Sache auch dieses Mal derselbe bleibt, dafür sorgt die republikanische Trustpresse bereits eifrig vor, indem sie der Bevölkerung in allen Farben die Segnungen ausmalt, die sie dem Hochschutzzollsystem zu verdanken hat. Im Jahre 1892, so wird auseinandergesetzt, kam der demokratische Präsident Cleveland an's Ruder und mit ihm ein demokratischer Kongreß, der die Zölle ermäßigte. Was war die Folge? Ein allgemeiner Rückgang der Geschäfte, eine Zeit des flauen Darniederliegens von Handel und Wandel, wovon das Land sich erst wieder erholte, als 1896 die Demokraten bei der Präsidentenwahl unterlagen und mit Mac Kinley die Politik des rücksichtslosen Hochschutzzolles einsetzte. Seitdem habe der große industrielle Aufschwung nicht wieder nachgelassen, die Löhne seien rapid gestiegen, der Export habe sich in's Ungemessene vermehrt und der allgemeine Wohlstand des Landes grenze an's Fabelhafte: mit derartigen verlockenden Schilderungen sucht die republikanische Presse die Aufmerksamkeit der amerikanischen Bevölkerung von dem eigentlichen Gegenstande des öffentlichen Unwillens, den Trusts, abzulenken und den Boden für eine weitere Verlängerung der republikanischen Parteiherrschaft, die mit der unbeschränkten Diktatur der Trusts gleichbedeutend ist, vorzubereiten.

Von dem parteipolitischen Hintergrunde der engherzigen Dollarinteressen hebt sich in markanten Umrissen die menschlich-sympathische Gestalt des Präsidenten Roosevelt ab, die in ihrer Mischung von Kraft, Kühnheit und edler Menschenfreundlichkeit, von praktischem Geschäftssinn und idealer Lebensauffassung eine der ansprechendsten Erscheinungen des spezifischen Amerikanerthums darstellt. Theodor Roosevelt ist seiner ganzen persönlichen Veranlagung nach wie dazu geschaffen, die amerikanische Nation in den kritischen Zeitläuften, die sie augenblicklich durchzumachen hat, zu leiten und ihren besten Kern zur Entfaltung zu bringen. Er ist ganz von dem stolzen Bewußtsein erfüllt, daß seine Nation vom Schicksal die Berufung zu großen Dingen erhalten habe und bestimmt sei, allen Völkern des Erdballs bei der Erfüllung einer civilisatorischen Weltmission voranzuschreiten. Ihn beseelt auch ein lebhaftes Gefühl von der hohen Würde seiner amtlichen Stellung, wofür u. A. eine in einem seiner Aufsätze enthaltene Aeußerung bezeichnend ist, daß die amerikanische Korruption sich noch niemals bis an die Person eines amerikanischen Präsidenten im ganzen Laufe der Geschichte des Landes herangewagt habe. Roosevelt hält die Machtbefugniß eines amerikanischen Präsidenten für größer als die irgend eines konstitutionellen Herrschers. Ganz wie ein Souverän will er aber auch zur Vollbringung der ihm gestellten Aufgaben ein geeignetes Werkzeug in Gestalt eines kraftvollen Heeres in der Hand haben, und so tritt er denn auch für den „Militarismus" im Sinne einer straff disciplinirten Armee und eines in den Vordergrund der öffentlichen Interessen gestellten Heerwesens in seinen Schriften mit feurigem Eifer ein. Theodor Roosevelt ist ein richtiger Mann der That, der vor Begierde brennt, seine Hingebung an den „wahren Amerikanismus", wie er es nennt, jederzeit, sei es mit dem Schwerte in der Hand, sei es durch rücksichtslosen Kampf gegen schwere politische und wirthschaftlich-soziale Uebelstände, zu bekräftigen. Es läßt sich begreifen, daß ein solcher Charakter besonders schwer unter der Empfindung zu leiden hat, daß die Trustmagnaten, von denen Roosevelt in seinen „Amerikanischen Idealen" sagt, daß sie „keine anderen Interessen kennen, als diejenigen ihrer Habgier und mit goldenem Schlüssel der Korruption jeder Art Thür und Thor öffnen", ihm „über" sind. Die drückende Erkenntniß von der furchtbaren, zerstörenden Macht, die Dollar und Korruption im amerikanischen Leben ausüben, verfehlt ihres Einflusses auf den Präsidenten nicht, und aus solcher Stimmung heraus schreibt er einmal: „Wir erfreuen uns außerordentlicher Vortheile, aber wir sind auch von außerordentlichen Gefahren bedroht, und alle Zeichen deuten darauf hin, daß wir entweder glänzende Erfolge erringen oder kläglich Fiasko machen werden." Das erinnert an eine Prophezeiung des großen englischen Geschichtschreibers Macaulay, der schon Ende der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts voraussagte, daß Amerika im 20. Jahrhundert entweder dem Cäsarismus oder der Anarchie zur Beute fallen würde. In Theodor Roosevelt's Persönlichkeit stickt mit Entschiedenheit etwas von einem Cäsar.

Neueste Drahtmeldungen vom 1. November.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser empfing heute u. A. den Leiter der amerikanischen Jünglingsvereine, James Stokes. — Das Kopenhagener Blatt „Politiken" verzeichnet in einer Zuschrift aus Berlin wieder einmal das Gerücht von einer angeblich beabsichtigten Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der Prinzessin Thyra von Dänemark, der jüngsten Tochter des Kronprinzenpaares. — Der bekannte Chirurg Geh. Sanitätsrath Prof. Dr. Hahn, der ärztliche Direktor der chirurgischen Abtheilung des Berliner städtischen Krankenhauses im Friedrichshain, ist heute plötzlich nach 22jähriger Thätigkeit an der Stelle seines Wirkens gestorben. — Die Aerzte zweifeln an dem Wiederaufkommen Rickert's. Die Nahrungsaufnahme hat fast völlig aufgehört.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nachdem der Bundesrath beschlossen hat, daß die von der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika ergangene Einladung zur Theilnahme an der Weltausstellung in St. Louis 1904 angenommen werde, ist nach erfolgter Ermächtigung des Kaisers der vortragende Rath im Reichsamt des Innern, Lewald, zum Reichskommissar für diese Ausstellung ernannt worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Burengenerale Botha, Dewet und Delarey bitten alle Diejenigen, „zu deren Herzen ihr Aufruf gedrungen ist und die mildthätig ihre Hand geöffnet haben", von einer direkten Quittirung für die Beträge absehen zu wollen. Die Anzahl der Spenden ist derartig groß, daß für Porto, Adressenschreiben und Papier eine Summe ausgegeben werden müßte, durch die schon manche Noth im Burenvolke gelindert werden könnte. Es ist daher beschlossen worden, wie es auch der Deutsche Burenhilfsbund gethan hat, über jeden einzelnen, selbst den geringsten Betrag, öffentlich im „Burenfreund" zu quittiren und nur auf ausdrücklichen Wunsch besondere Quittungen auszustellen. Durch die Mildthätigkeit aller Schichten der Bevölkerung sind zur Zeit etwa 150 000 Mk. direkt auf das Konto „Hot generale buoren hulp fonds" eingegangen. — Zum Chefredakteur der „Nordd. Allg. Ztg." ist der bisherige Redakteur bei den „Berl. Neuest. Nachr.", Otto Runge, ernannt worden.

Hamburg. Wie die „Hamb. Börsenh." aus Ama Pala (Honduras) unter dem 31. Oktober meldet, wurde General Manuel Bonilla zum Präsidenten der Republik Honduras gewählt.

Geestemünde. Auf der Tecklenborg'schen Schiffswerft lief heute Nachmittag der 8250 Registertonnen enthaltende große Doppelschraubendampfer des Nordeutschen Lloyd „Moon" vom Stapel. Die Taufe vollzog Frau Senator Buff-Bremen.

Celle. Oberkonsistorialrath Hartwig ist zum Abt von Loccum ernannt worden.

Halle (Saale). Unter Theilnahme des Kultusministers Dr. Studt, der akademischen Körperschaften und Behörden fand heute die vierhundertjährige Gedenkfeier der Gründung des älteren Zweiges der vereinigten Friedrichs-Universitäten Halle-Wittenberg statt. In der Aula fand ein Festaktus statt. Der gegenwärtige Rektor der Universität, Professor Haupt, hielt die Gedenkrede, in der er Wittenberg als Pflanzstätte der Geistesfreiheit pries. An den Festakt schloß sich die Einweihung des Universitätsgebäudes an. Kultusminister Dr. Studt versicherte in einer Ansprache die Universität der ferneren Förderung durch den Kaiser und verkündete eine Anzahl Ordensauszeichnungen.

Paris. (Priv.-Tel.) Die diesjährige Weinlese soll nach den letzten Schätzungen 41 Millionen Hektoliter ergeben, gegen 63 Millionen im Vorjahre. Der Jahrgang wird als vorzüglich bezeichnet. Die Weinpreise sind stark gestiegen.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Nachrichten zufolge, die gestern Nachmittag beim Grafen von Flandern einliefen, ist das Befinden der Prinzessin Henriette von Belgien kritisch. Man glaubt nicht, daß sie die Nacht überleben wird.

London. Dewet ist heute morgen von hier nach Southampton abgereist, um sich nach Südafrika zurück zu begeben.

London. (Priv.-Tel.) „Daily Expreß" meldet, daß Feldmarschall Roberts einen Reinigungsprozeß der englischen Armee angeordnet habe, da unter dem Drucke der Beschaffung des nothwendigen Menschenmaterials zahlreiche Verbrecher, Spitzbuben und Landstreicher, angeworben worden seien. 86 solcher Individuen seien allein bei den Husaren festgestellt. Gleichzeitig wird von der Polizei festgestellt, daß während des Burenkrieges die Zahl der Verbrechen in England abgenommen habe. — Privatmeldungen aus Kapstadt zufolge, sollen in den letzten Wochen nicht weniger als 40 Bürger der Kapkolonie, die im Kriege auf Seiten der Engländer kämpften, ermordet worden sein.

London. (Priv.-Tel.) Die Blätter melden, Pierpont Morgan beabsichtige, die Kontrole über die Kohlenfelder in Nord-Staffordshire zu erwerben.

Sofia. (Priv.-Tel.) Der zum Tode verurtheilte Mörder Stambulows hat gegen seine Verurtheilung beim Appellationsgericht Revision eingelegt. Er behauptet, im Besitze verschiedener eine Großmacht kompromittirender Dokumente zu sein und droht, diese der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Belgrad. In der gestrigen Audienz des serbischen Gesandten Gruitsch beim Sultan ersuchte dieser noch den Gesandten, König Alexander der innigsten Freundschaft des Sultans zu versichern. Der Gesandte erhielt den Großcordon des Osmanié-Ordens.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Börse war heute fest und von den sonst am Wochenschluß dominirenden Realisationen war kaum etwas zu bemerken. Stimulirend wirkten die Nachrichten, die die Verlängerung der rheinischen Eisensyndikate als gesichert erscheinen lassen, sowie die neuerlichen Meldungen über Waggon- und Lokomotiven-Bestellungen für die Staatsbahnen. Gute Kauflust war in erster Linie für die Antheile unserer Bergwerks- und Hüttengesellschaften, sowie Maschinenfabriken vorhanden. Banken hatten Kursbesserungen von durchschnittlich 1/2 Prozent aufzuweisen, Deutsche und Darmstädter notirten 1 Prozent höher. Von Montanpapieren setzten Bochumer 1 3/4 Prozent, Laurahütte 1 1/2 Prozent höher ein, konnten jedoch ihre höchsten Kurse schließlich nicht voll behaupten, doch schlossen sie gegen gestern immer noch um 1 Prozent besser. Eisenbahnen meist gut behauptet. Canada und Meridional 1 Prozent, Gotthard leicht abgeschwächt. Von Renten Spanier und Türken fest, Argentinier etwas niedriger. Heimische Anleihen behauptet. Kassaindustriepapiere fest. Der Schluß der Börse war schwächer. Privatdiskont 3 Prozent. — **Getreidemarkt.** Die heutige Aufnahme der hiesigen Getreidebestände lieferte einen drastischen Beweis dafür, wie geringfügig die Zufuhren in den letzten Wochen waren. Die Roggenlager haben sich um die Hälfte ihres Bestandes vom 1. Oktober verringert; Weizen zeigte nur eine ganz geringe Zunahme. Dieses Ergebniß bot der Tendenz eine gewisse Stütze. Roggen behauptet, obwohl auch vom Inlande einiger zu haben war. Weizen auf schwächeres Nordamerika 0,50 Mark gedrückt. Die Börsen Oesterreich-Ungarns und Frankreichs waren des katholischen Feiertages wegen geschlossen. Bei Mehl war der Absatz schleppend. Hafer auf weiteres Angebot vom Inlande im Lokohandel matt. Lieferungen behauptet; von Mais runder bevorzugt, Mixed billiger offerirt. Rüböl ohne Geschäft. Spiritus nicht gehandelt. Zum Schluß der Börse war Roggen per Dezember gut behauptet. Die heutige Aufnahme der hiesigen Getreidelager ergab 1685 Tonnen Weizen (124 mehr gegen 1. Oktober) und 3638 Tonnen Roggen (3607 weniger). — Wetter: Trübe, Südwestwind.

Deutschthum und humanistisches Gymnasium.

I.

Herr Rector Professor Dr. Kaemmel in Leipzig, erster Vorsitzender des „Sächsischen Gymnasiallehrervereins", ersucht uns um Aufnahme des folgenden Aufsatzes:

Unter dem Titel: „Die nationale Aufgabe des Gymnasiums" bringt die Nr. 299 der „Leipz. N. N." einen Artikel, der die jetzt in Sachsen durch die Debatte der Dresdner Stadtverordneten über das zu errichtende Reformgymnasium am 9. Oktober aufgerollte Frage der nationalen Aufgabe des humanistischen Gymnasiums nochmals behandelt. Es wird darin anerkannt, daß dieses das Mögliche gethan habe, diese Aufgabe zu lösen, daß die klassischen Studien es daran nicht hindern, sondern eher fördern, und daß die größten Männer Deutschlands, Luther, Goethe und Bismarck, eine humanistische Bildung genossen haben. Aber der Verfasser kennt den Lehrbetrieb und die Organisation der Anstalt nicht genügend; er würdigt zu wenig, was sie sein kann und soll, wenn sie es auch nicht immer wirklich ist, wie

Wenn Sie gut und billig essen und trinken wollen, so versäumen Sie nicht, den Hirsch am Rauchhaus, Webergasse-Scheffelstrasse, zu besuchen.